

Universitätsbibliothek Wuppertal

Lukians von Samosata sämtliche Werke

Lucianus

Leipzig, 1910

Menippos oder Die Totenbeschwörung

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-2916](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-2916)

Menippos

oder: Die Totenbeschwörung.
Menippos und Philonides.

Menippos:

Sei mir begrüßt, mein trautes Zimmer, Heim und Herd!
O Wonne, dich zu schauen, da ich tret' ans Licht!*)

cap. 1

Philonides: Ist das nicht Menippos, der Hund?
Ei gewiß, kein anderer, wenn ich meine Augen richtig
im Kopfe habe: der ganze Menippos. Was soll nur
sein sonderbarer Aufzug bedeuten, Filzhut, Lyra und
Löwenfell? Ich muß doch an ihn herantreten. — Guten
Morgen, lieber Menippos! Wo kommst du her? Du
hast dich ja lange Zeit in der Stadt nicht sehen lassen.

Menippos:

Ich komm' der Toten Pfade und des Dunkels Tor
Verlassend, wo den Göttern fern der Hades haust.**)

Philonides: Donnerwetter! Menippos ist ge-
storben, und wir haben's nicht gewußt. Und da ist er
wieder auferstanden?

Menippos:

Nein, noch lebendig nahm mich Hades bei sich auf.

Philonides: Was veranlaßte dich aber zu dieser
unerhörten und seltsamen Reise?

Menippos:

Mich trieb mehr Jugendübermut denn der Verstand.***)

Philonides: Höre auf, Verehrtester, mit der
Tragödie, steige herab von den Jamben und sage hübsch
gewöhnlich und ohne Umschweife: was soll's mit deiner
Kleidung? Warum mußtest du die Reise in die Unter-

*) Verse aus Eurip. (Herc. fur. 522 f.)

**) Eurip. Hecuba zu Anfang.

***) Eurip. Adrom. fr. 11.

welt machen? Zumal ja der Weg nicht lieblich noch angenehm ist.

Menippos:

O lieber Schatz,
es führte die Not mich hinunter zum Hades,
um des Tiresias Seele, des thebischen Sehers, zu fragen.*)

Philonides: Du! Du bist doch nicht etwa übergeschnappt? Sonst würdest du doch nicht so in Versen gute Freunde andichten.

Menippos: Wundere dich nicht, lieber Freund! Denn ich war soeben mit Euripides und Homer zusammen und wurde da, ich weiß nicht wie, poetisch angehaucht, und ganz von selbst kommen mir die Verse in den Mund. Aber sage mir, wie geht's hier auf der Erde und was machen die in der Stadt?

Philonides: Nichts Ungewöhnliches, sondern wie vordem auch: sie rauben, schwören Meineide, treiben schmutzigen Wucher und sind Pfennigfuchser.

Menippos: Unselige Teufelskinder! Ach, sie wissen nicht, was jüngst beschlossen worden ist bei den Unterirdischen und welche Bestimmungen durch Händeerheben getroffen worden sind gegen die Reichen, Bestimmungen, denen — beim Cerberus! — zu entgehen sie keine Möglichkeit haben.

Philonides: Was sagst du? Den Unterirdischen hat etwas Nagelneues beliebt gegen die Leute hier?

Menippos: Beim Zeus! Und zwar viel! Aber es ist streng verboten, dergleichen auszutragen unter die Allgemeinheit und Geheimnisse auszuplauschen, damit nicht auch gegen uns Einer einen Prozeß bei Rhadamanthys anstrengt wegen Religionsfrevels.

Philonides: O lieber Menippos, du wollest um Himmels willen nicht die Dinge einem guten Freunde vorenthalten; denn du redest mit einem, der zu schweigen weiß, zumal als Logenbruder.

Menippos: Schwer ist die Anforderung, die du an mich stellst, und gar nicht geheuer; aber weil du's nun einmal bist, so muß ich's wagen. Sie haben also

*) Hom., Od., XI, 164 f.

beschlossen, die Reichen hier und Bebatzten, die das Gold eingeschlossen halten wie die Wächter die Danae —

Philonides: Ehe du, mein Lieber, die Beschlüsse sagst, berichte mir zuvor jenes, was ich am liebsten von dir hören möchte, wie in dir der Gedanke entstand hinabzusteigen, wer dein Reisemarschall war, und dann der Reihe nach, was du bei ihnen sahst und hörtest; denn es versteht sich doch, daß du als aufmerksamer Beobachter nichts von dem, was des Sehens oder Hörens wert war, unbeachtet gelassen hast.

Menippos: Auch darin muß ich dir zu Dienste sein; denn was soll man auch weiter machen, wenn ein guter Freund einen nötig? Und so will ich dir denn zuerst berichten von den näheren Umständen meines Entschlusses und wieso ich darauf kam hinabzusteigen. cap. 3

Als ich nämlich noch in den Kinderschuhen steckte und bei Homer und Hesiod erzählen hörte von Kriegen und Streitigkeiten nicht allein der Halbgötter, sondern sogar der Götter höchstselbst, weiter dann von ihren Ehebrüchen und Gewalttaten und Räubereien und Rechtsbündeln, vom Fortjagen der Eltern und von Geschwister-ehen, da meinte ich, alles das sei schön und gut, und ich ließ mir darüber nicht unnützer Weise graue Haare wachsen. Als ich dann anfang in die Reihen der Erwachsenen zu treten, da hörte ich hingegen wieder, daß die Gesetze im Widerspruch mit den Dichtern befahlen, nicht die Ehe zu brechen noch Händel anzufangen noch zu rauben. Ich stand nun in argen Nöten, da ich nicht wußte, wie ich mich benehmen sollte; denn ich dachte, daß die Götter doch wohl niemals Ehebruch getrieben noch miteinander gezankt hätten, wenn sie das nicht für schön und gut erachteten, noch daß die Gesetzgeber das Gegenteil davon empfehlen würden, wenn sie keinen Vorteil davon absähen. In meiner großen Verlegenheit nun deuchte es mir gut, zu den berühmten, sogenannten Weisheitsfreunden zu gehen, mich ihnen in die Arme zu werfen und sie zu bitten, mit mir zu machen, was sie nur wollten, und mir nur irgend einen einfachen und sichern Weg zu weisen für das Leben. In solchen Gedanken ging ich denn zu ihnen, bedachte aber nicht, cap. 4

daß ich, wie es im Sprichwort heißt, aus dem Regen direkt unter die Traufe kam; denn eben bei diesen fand ich vor allem, als ich mich umsah, die Unwissenheit und Verlegenheit erst recht groß, so daß mir diese aufs schnellste das Leben der Laien golden erscheinen ließen. Z. B. Der eine von ihnen empfahl, an allem das Angenehme zu sehen und dem allein von allem nachzugehen, denn das sei das Glück; ein anderer hinviederum, sich bei allem zu mühen und zu quälen und den Körper in Staub und Schmutz abzumartern und über alles zu brummen und zu schelten; und unablässig leierte er dabei jene allbekannten Worte des Hesiod ab von der Tugend und vom Schweiß und dem schmalen Wege zur Höhe; ein anderer riet mir, das Geld zu verachten und seinen Besitz als etwas Gleichgiltiges anzusehen; ein anderer dagegen wies nach, daß auch der Reichtum an sich ein Gut sei. Und von dem Weltganzen, was soll ich da erst sagen? Denn wenn ich sie Tag für Tag reden hörte von den Ideen und der Körperlosigkeit und den Atomen und dem leeren Raume und allerhand solchem Wust von Begriffen, da wurde ich rein seekrank. Und das Allerungereimteste: daß trotz der größten Kontraste ein jeder von ihnen gar sieghafte und überzeugende Gründe vorbrachte, so daß man weder dem, der ein Ding warm, noch dem, der dasselbe kalt nannte, zu widersprechen vermochte, während man doch klar wußte, daß niemals etwas zur selben Zeit sowohl warm wie kalt sein könne; es ging mir also geradezu wie beim Einnicken, indem ich bald den Kopf senkend

cap. 5

nickte, bald wieder auffahrend ihn schüttelte. Viel unsinniger aber als das Erwähnte war folgendes: ich fand nämlich bei genauerem Aufpassen, daß ebendieselben Leute das direkteste Gegenteil von dem trieben, was sie selber sagten; wenigstens sah ich, wie die, welche Verachtung des Geldes empfahlen, sich mit zusammengebissenen Zähnen daran klammerten und sich um Zinsen zankten, gegen Entgelt Unterricht gaben und sich deswegen alles gefallen ließen; wie ebenso die, welche vom Ruhme nichts wissen wollten, gerade ihm zuliebe alles taten und sagten, und wie endlich wiederum fast alle das Vergnügen schlecht machten, für ihre Person

aber lediglich ihm nachtrachteten. Getäuscht nun auch in dieser Hoffnung, ward ich noch verdrießlicher und tröstete mich im stillen, daß ich unter so vielen Weisen und sonderlich ob ihres Verstandes Beschriebenen unverständlich sei und noch in Nichterkenntnis der Wahrheit herumlaufe; da, als ich einmal um dieser Fragen willen die Nacht durchwachte, deuchte es mir gut, nach Babylon zu gehen und einen von den Magiern, den Schülern und Nachfolgern des Zoroaster, zu Rate zu ziehen, denn ich hatte gehört, daß sie durch allerlei Beschwörungen und mystischen Spuk die Pforten des Hades zu öffnen und, wen sie wollten, ungefährdet hinabzuführen und wieder zurück auf Erden zu geleiten vermöchten. Für das Beste nun hielt ich, mir bei einem von diesen den Hinabstieg zu erwirken, zu dem Böoter Tiresias zu gehen und von diesem als einem Seher und Weisen zu lernen, welches die beste Lebensführung sei und welche ein Verständiger wohl wählen möchte. Und so sprang ich denn, so wie ich war, geschwind auf und eilte stracks gen Babylon. Ich komme also hin, und einer von den Chaldäern nimmt mich zum Schüler an, ein weiser und in seiner Kunst göttlicher Mann, mit grauem Haar, der einen gar ehrwürdigen Bart herabwallen ließ; sein Name war Mithrobarzanes. Durch vieles Bitten und Flehen erreichte ich es mit genauer Not von ihm, gegen so viel Lohn, als er nur wolle, daß er mir den Weg wies. Der Mann nahm mich nun vor und badete mich zunächst 29 Tage lang zugleich mit Mondesanfang, indem er mich in der Morgenfrühe hinab zum Euphrat führte, und sprach dabei gegen die aufgehende Sonne gewendet irgend ein langes Gewäsch, auf das ich nicht sonderlich hinhörte; denn wie die schlechten unter den Herolden bei den Kampfspielen schnurrte er irgend etwas undeutlich herunter; nur schien er halt irgendwelche Dämonen anzurufen. Nach der Beschwörung spuckte er mir wohl dreimal ins Gesicht, dann ging er wieder hinauf und sah dabei keinen der Begegnenden an. Unsere Nahrung bestand aus Früchten mit harter Schale, das Getränk aus Milch, Honigmilch und dem Wasser des Choaspes, unser Lager war unter dem Himmelszelt bei Mutter Grün. Als es aber ge-

cap. 6

cap. 7

cap. 8
nug war der Vorbereitung, führte er mich um Mitternacht zum Tigris, entsühnte und massierte mich und heiligte mich mit Lichterglanz und Meerzwiebeln und mehr dergleichen, indem er zugleich jene Beschwörungsformel heruntermurmelte, dann verzauberte er mich ganz und gar und ging um mich herum, damit mir nichts geschähe von den Geistern, und führte mich zuletzt, so wie ich war, wieder ins Haus zurück, wobei ich rückwärts ging, und von da an beschäftigten wir uns mit der Fahrt. Er selbst tat nun eine Art Zauber-
mantel um, der im wesentlichen einem medischen glich, mir aber brachte er diese Dinge hier und rüstete mich damit aus, mit Filzhut und Löwenfell und außerdem noch mit der Lyra und prägte mir ein, wenn mich jemand nach dem Namen fragen sollte, nicht zu sagen: Menippos, sondern: Herakles oder Odysseus oder Orpheus.

Philonides: Zu welchem Zwecke denn das, — lieber Menippos? Denn ich begreife nicht die Veranlassung weder zu dem Aufzuge noch zu den Namen.

cap. 9
Menippos: Das ist aber doch äußerst klar und durchaus kein Geheimnis. Denn nachdem diese, die vor uns gelebt, zum Hades hinabgestiegen sind, glaubte er, wenn er mich ihnen ähnlich aufputzte, leichtlich die Aufmerksamkeit des Aiakos zu täuschen, so daß ich, recht theatralisch ausgestattet, in diesem Aufputz als genügend bekannte Persönlichkeit ungehindert Eintritt haben würde. — Jetzt nun war der Tag erschienen, wir stiegen zum Flusse hinab und rüsteten zur Abfahrt; er hatte für einen Nachen gesorgt und für Opferspenden und Honigmilch und was sonst erforderlich ist zur Zauberei. Nachdem wir nun alles Rüstzeug an Bord gebracht, da denn auch wir

Bangend stiegen wir ein mit reichlichem Tränenvergießen.*)

Und ein Weilchen fuhren wir denn in dem Flusse stromab, dann aber segelten wir hinein in den Sumpf und den See, in welchen der Euphrat sich verliert; als wir aber auch über diesen gefahren waren, gelangten wir in Waldeinsamkeit, an einen sonnenlosen Ort, wo

*) Od. XI, 5.

wir denn ausstiegen — Mithrobarzanes voran — und ein Loch gruben und die Schafe schlachteten und das Blut hineinfließen ließen. Der Magier aber unterdessen ergriff eine brennende Fackel und rief, nicht mehr mit leiser Stimme, — nein überlaut, so stark er nur vermochte, aufschreiend rief er alle Dämonen insgesamt an und die Strafgottheiten und Erinnyen,

Hekates nächtlichen Graus und die Huldin Persephoneia, einmischend zugleich auch mancherlei barbarische und unverständliche, vielsilbige Namen. Alsbald schwankte alles um uns, und unter der Beschwörung zerriß das Erdreich und aus der Ferne ward schon das Bellen des Kerberos hörbar, und die Geschichte war überaus unheimlich und gespenstisch. cap. 10

Bangen befahl den Hades da unten, den Herrscher der Toten.*)

Denn es zeigte sich nun das meiste: der See und der Feuerstrom und Plutos Palast. Wir gingen aber gleichwohl hinab durch den klaffenden Schlund und fanden den Rhadamanthys um ein kleines gestorben vor Furcht. Der Kerberos aber hub an zu bellen und sich rasend zu geberden, aber schnell schlug ich die Leier, und augenblicklich beruhigte er sich durch die Macht des Liedes. Nachdem wir aber zu dem See gelangt waren, wären wir beinahe nicht einmal hinübergekommen; es war nämlich die Fähre bereits stark besetzt und voll Wehklagens, denn alle Passagiere hatten Wunden, der eine am Schenkel, der andere am Kopfe, der dritte hatte eine andere Beschädigung — mir deucht, sie kamen aus einem Kriege. Gleichwohl aber nun nahm der gute Charon, wie er die Löwenhaut sah, in der Meinung, ich sei Herakles, mich mit hinein und setzte uns bereitwillig über und zeigte uns beim Aussteigen den Fußpfad. Als wir aber in der Finsternis waren, ging Mithrobarzanes voran, und ich folgte hinterdrein mich an ihn haltend, bis wir zu einer sehr großen, mit Asphodelos bewachsenen Wiese gelangten, wo uns denn schwirrend die Schatten der Toten umflogen. Nach kurzem Vorwärtsschreiten erreichen wir den Gerichtshof des Minos. Der saß gerade auf einem hohen Thronessel, und cap. 11

*) Ilias, XX, 61.

neben ihm standen die Strafgottheiten und Rachegeister und Erinyen; ihm gegenüber aber wurden gar viele herbeigeführt, der Reihe nach an eine lange Kette gebunden; man sagte, es wären Ehebrecher, Kuppler, Zöllner, Schmarotzer, Sykophanten und dergleichen Gesindel, das überall Unfrieden stiftet im Leben; getrennt von ihnen rückten heran die Reichen und Zinsenschinder, gelb, dickbäuchig und mit Podagra behaftet; jeder von ihnen hatte ein Halseisen und einen zweipfündigen Raben um. Wir standen nun dabei, sahen den Vorgängen zu und hörten ihre Verteidigungsreden mit an; Klage aber gegen sie erhoben ganz ungewöhnliche und wunderliche Redner.

Philonides: Wer waren die, bei Zeus? Bedenke dich ja nicht, auch das zu sagen.

Menippos: Du kennst doch wohl — die Schatten da, welche die Körper in der Sonne werfen?

Philonides: Na, ob!

cap. 12 Menippos: Diese also, wenn wir gestorben sind, erheben Klage und zeugen gegen uns und beedigen, was von uns während des Lebens getan worden ist, und sie zeigen sich als ganz außerordentlich glaubwürdig, da sie ja immer bei den Körpern sind und sich niemals von ihnen trennen. Minos nun sandte nach sorgsamer Prüfung einen jeden an den Ort der Verdammten, um entsprechend ihren Verwegenheiten Strafe zu empfangen; und besonders hatte er es auf jene abgesehen, die sich wegen ihrer Reichtümer und Würden aufblähten und beinahe göttliche Anbetung erwarteten, da er empört war über ihre ach! so kurzdauernde Hoffart und ihren Dünkel, und weil sie nicht bedacht hätten, daß sie als Sterbliche auch nur vergängliche Güter empfangen hätten; die aber taten ab all' jenen Glanz, ich meine Reichtum und Ahnen und Hoheitsrechte, und standen da nackt, mit gesenktem Haupt, während sie das, was bei uns Glück heißt, wie ein Traumgebilde bei sich überdachten; daher freute ich mich, als ich dies sah, über die Maßen, und sobald ich einen von ihnen erkannte, trat ich hinzu und erinnerte ihn ganz sacht, was für ein Kerl er während des Lebens gewesen und

wie mächtig er sich damals aufgeblasen, als zahlreiche Scharen vom frühen Morgen an in den Vorsälen antichambrierten, um seinen Eintritt zu erwarten, von der Dienerschaft gestoßen und hinausgeworfen; der aber, wenn er denn endlich nach langer Zeit ihnen strahlend aufging im Purpur- oder Gold- oder buntdurchwirkten Kleide, glaubte, die ihn höflich Grüßenden glücklich, ja selig zu machen, wenn er die Brust oder die Rechte vorstreckte und zum Abküssen hinreichte. Nun war es jenen nicht recht, wenn sie davon hörten.

Ein Richterspruch aber wurde auch im günstigen cap. 13

Sinne von Minos entschieden. Denn traun! als Dion gegen den Sikelioten Dionysios klagte wegen vieler furchtbarer Greuel und sein Schatten das eidlich bekräftigte, da trat Aristippos aus Kyrene auf — man hält ihn aber in Ehren, und er vermag sehr viel in der Unterwelt — und rettete jenen, der um ein Haar an die Chimära angekettet worden wäre, von der Verurteilung durch die

Behauptung, daß er vielen seiner Zöglinge zu Geld verholphen habe. Schließlich aber verließen wir doch den cap. 14

Gerichtsplatz und gelangten zu dem Züchtigungsorte. Dort gab es denn, lieber Freund, viel Mitleiderregendes zu hören und zu schauen. Denn man hörte zugleich das Klatschen der Peitschen und das Wehegeschrei der am Feuer Gebratenen und sah die Neunschwänzige und die Folterwerkzeuge und -räder, und die Chimära zerriß und der Kerberos zerbiß; gezüchtigt aber wurden alle zusammen, Könige, Sklaven, Satrapen, Arme, Reiche, Bettler, und alle bereuten ihre Verwegenheiten. Etliche aber von ihnen erkannten wir auch, als wir sie sahen, sofern sie zu den jüngst Verstorbenen gehörten; die aber verhüllten sich und wendeten sich ab; wenn sie aber auch herblickten, so hatten sie etwas ganz Knechtisches und Demütiges, und zwar, was meinst du wohl, wie schwer und dünnlichhaft die waren im Leben? Den Armen jedoch wurde ihre Strafe portionsweise zuteil, und erst wenn sie sich inzwischen verschnauft hatten, wurden sie weiter gezüchtigt. Und meiner Treu! ich sah auch jene mythischen Personen: den Ixion, den Sisyphos und den Phrygier Tantalos (dem es recht schlecht ging) und den erdgeborenen Tityos, Himmel! was für ein mächtiger

Kerl! Er lag da und nahm gewißlich einen Platz ein so groß wie ein Acker.

cap. 15 Bei diesen vorübergekommen, geraten wir in die Acherusische Ebene und finden daselbst die Halbgötter und die Heroinnen und das andere Gewimmel der Toten, nach Völkern und Stämmen eingeteilt, gar manche von den alten schon vermodert und, wie Homer sagt, schemenhaft, andere aber noch gut erhalten und schön beieinander, vor allem die Aegypter, wegen ihres gründlichen Einbalsamierens. Jeden jedoch herauszuerkennen, das war durchaus keine leichte Sache; denn alle werden absolut einander gleich, wenn die bloßen Knochen vorhanden sind. Nur mit Mühe jedoch und nach langem Betrachten erkannten wir sie. Sie lagen übereinander unansehnlich und unkenntlich und bewahrten nichts mehr von dem, was bei uns als schön gilt. Herrjeh! Da lagen viele Skelette auf einem Haufen, und alle waren gleich und hatten einen gar furchtbaren und leeren Blick und zeigten ihre blanken Zähne — ja, da wußte ich mir keinen Rat, wodurch ich den Thersites von dem schönen Nireus oder den Bettler Iros von dem Phäakenkönige oder den Koch Pyrrhias vom Agamemnon unterscheiden sollte; denn keines mehr von den alten Erkennungszeichen war ihnen geblieben, sondern das Gebein gleich, unkenntlich, ohne Aufschrift und unmöglich mehr von jemandem zu unterscheiden.

cap. 16 Ja traun, bei diesem Anblicke schien mir das menschliche Leben einem großartigen Maskenzuge zu gleichen, Theaterdirektor und Oberintendant der Zufall zu sein, der den Mitspielenden mannigfach verschiedene Rollen zuweist. Denn den einen nimmt er und staffiert ihn, wenn es sich gerade so trifft, königlich aus, indem er ihm eine Tiara aufsetzt und eine Leibwache beigibt und sein Haupt mit dem Diademe krönt, einem anderen bestimmt er eine Dienerrolle, einen anderen wieder schmückt er mit Schönheit, einem anderen leiht er eine lächerliche Mißgestalt; denn gar mannigfaltig (denke ich mir) soll das Schauspiel werden. Oftmals aber auch vertauscht er mitten im Spiele bei einigen die Rollen und läßt sie nicht bis zu Ende mitspielen, wie es angeordnet war, sondern zieht dem einen den Krösos aus und nötigt

ihn, das Kostüm eines Dieners und Kriegsgefangenen anzulegen, und den Maiandrios, der so lange unter den Dienern spielte, bekleidet er mit der Tyrannis des Polykrates; und eine Zeitlang darf jeder seine Rolle weiterführen, sobald aber im Stücke der rechte Augenblick kommt, da muß jeder das Kostüm zurückgeben, und indem er seine Rolle zugleich mit dem Körper niederlegt, wird er, wie er vorher war, in nichts von seinem Nächsten verschieden. Etliche aber in ihrem Eigensinn, wenn der Zufall kommt und den Schmuck abfordert, so sind sie unwillig und werden böse, als ob sie ihres Eigentums beraubt würden und nicht bloß zurückerstatteten, was sie auf kurze Zeit geliehen.

Ich meine, du hast auch oft im Theater gesehen, wie dort die tragischen Schauspieler nach den Erfordernissen der Stücke bald ein Kreon, ein andermal ein Priamos oder Agamemnon wurden, und wie derselbe, der vielleicht kurz zuvor gar würdig die Rolle des Kekrops oder Erechtheus mimte, gleich hernach als Diener auftrat, wie es eben der Dichter vorschrieb. Wenn dann aber das Stück zu Ende ist, da zieht jeder von ihnen jenes goldgestickte Kleid aus, tut die Maske herunter, steigt herab von den Stöckelschuhen und läuft arm und demütig einher, nicht mehr als der Atride Agamemnon oder Kreon, des Menoikeus Sohn, sondern er heißt Polos, Sohn des Charikles aus Sunion, oder Satyros, Sohn des Theogeiton aus Marathon.*) So auch ist es mit den Menschenschicksalen, wie mir damals beim Zuschauen deuchte.

Philonides: Sage mir, lieber Menippos: aber cap. 17
die, welche jene kostbaren, hohen Grabhügel haben auf der Erde oben und Grabsteine und Bildsäulen mit Inschriften, sind die bei ihnen durchaus nicht in höherem Ansehen, als die gewöhnlichen Toten?

Menippos: O, du — Narrenspossen! Ei gewiß, wenn du den Mausolos selbst geschaut hättest — ich meine den Karer, den ob des Grabmals Berufenen — ich weiß gewiß, du hättest dich totgelacht: so armselig war er hingeschmissen in einen ganz versteckten Winkel

*) Im Deutschen etwa: Fritze Müller aus Buxtehude, oder: Karl Schneider aus Posemuckel.

unter dem übrigen Volke der Toten; mir schien, er hatte nur den Genuß von seinem Denkmal, daß er, mit einer solchen Last auf dem Buckel, recht gedrückt wurde. Denn, o lieber Freund, wenn Aiakos einem jeden seinen Platz abmißt — er gibt aber günstigen Falls nicht mehr als einen Fuß —, so muß man zufrieden sein, daß man daliegt, auf das Maß zusammengedrückt. Noch viel mehr aber, glaube ich, hättest du gelacht, wenn du geschaut hättest, wie die, welche bei uns Könige und Satrapen waren, bei ihnen als Bettler herumzogen und, auf Ehre, Pökelheringe verkaufte aus Not oder Elementarunterricht erteilten und von dem ersten besten beschimpft und hinter die Ohren geschlagen wurden, wie das verächtlichste Gesindel unter den Sklaven; den Philipp wenigstens, den Makedonier, habe ich selbst gesehen, und ich war nicht imstande, mich zu beherrschen: er wurde mir gezeigt, wie er in einem Eckchen für Geld alte Schuhe flickte. Aber noch viele andere konnte man sehen, die an den Straßenecken Gaben heischten, Leute wie Xerxes meine ich und wie Dareios und Polykrates.

cap. 18 **Philonides:** Deine Erzählungen von den Königen sind absonderlich und fast möchte ich sagen ungläublich. Aber was machte Sokrates und Diogenes und die sonstigen Philosophen?

Menippos: Sokrates geht auch dort herum und führt alle aufs Glatteis; und mit ihm zusammen ist Palamedes und Odysseus und Nestor und wer sonst da ist von plauderlustigen Toten. Wahrhaftig, noch waren ihm von seinem Giftrank die Schenkel dick angeschwollen. Der allerliebste Diogenes aber wohnt dicht bei dem Assyrier Sardanapal und dem Phrygier Midas und allerlei sonstigen Milliardären. Wenn er nun hört, wie sie seufzen und ihr ehemaliges Los sich vorstellen, da lacht er sich die Hücke voll, und meistens liegt er der Länge lang auf dem Rücken und singt mit gar rauher und kratziger Stimme und verdeckt so ihre Wehklagen, so daß die Leute ärgerlich werden und eine andere Wohnung in Erwägung ziehen, weil sie es mit dem Diogenes nicht aushalten.

cap. 19 **Philonides:** Genug davon! Aber wie war's mit

dem Volksbeschluß, von dem du zu Anfang sagtest, es sei einer gefaßt worden gegen die Reichen?

Menippos: Gut, daß du mich erinnerst! Denn ich bin unvermerkt, während ich mir doch vorgenommen hatte, davon zu sprechen, völlig von meiner Rede abgeschweift. Während meines Aufenthaltes bei ihnen nämlich beriefen die Prytanen eine Versammlung in Angelegenheiten des Gemeinwohls. Wie ich nun eine große Menge zusammenlaufen sah, mischte ich mich unter die Toten, und so gehörte ich sogleich auch zu den Teilnehmern. Es wurde nun über allerlei Dinge verhandelt und zuletzt auch über die Reichen. Denn nachdem ihnen viele schwere Vorwürfe gemacht waren, Gewalttätigkeiten und Großspurigkeit und Dünkel und Rechtsbeugung, stand zuletzt einer von den Volksführern auf und verlas folgenden Beschluß:

Volksbeschluß.

In Erwägung, daß die Reichen viele Gesetzwidrig- cap. 20
keiten während ihres Lebens begehen durch Erpressen und Gewalttätigkeit und daß sie auf alle Weise die Armen mißachteten, hat der Rat und das Volk beschlossen, daß, wenn sie gestorben sind, ihre Körper gezüchtigt werden gleichwie die der anderen Missetäter, ihre Seelen aber hinaufgeschickt werden auf die Oberwelt ins Leben und in Esel fahren müssen, bis sie in diesem Stande 250 tausend Jahre zugebracht haben, indem sie Esel aus Eseln werden und Lasten schleppen müssen und von den Armen getrieben werden. Danach aber fürderhin soll es ihnen erlaubt sein zu sterben. Es stellte den Antrag Schädelmann, Geripplers Sohn aus Totenheim Bezirk Schwachhausen.

Nach Verlesung dieses Beschlusses ließ die Behörde abstimmen, und das Volk genehmigte durch Händeerheben den Antrag und das Wutschnauben*) beschnaubte und der Kerberos bebellte ihn; denn so werden die Erkenntnisse vollgiltig und rechtsbeständig. Das ist's, was cap. 21
in der Versammlung sich begab. Ich aber suchte (weswegen ich ja doch gekommen war) den Teiresias auf,

*) = Hekate.

erzählte ihm alles und flehte ihn an mir zu sagen, welches die Lebensführung sei, die er für die beste erachte. Der aber lachte — es ist ein blindes, ganz altes Männchen mit gelbem Gesicht und einer Fistelstimme — und sprach: „Liebes Kind! Die Ursache deiner Verlegenheit weiß ich, daß nämlich bei den Weisen Erkenntnisse und Taten nicht übereinstimmen. Aber es ist nicht statthaft, darüber mit dir zu reden; denn es ist von Rhadamanthys untersagt.“ „Nicht doch,“ erwiderte ich, „o Väterchen; nein, sprich, und übersiehe nicht, daß ich blinder denn du im Leben herumlaufe.“ Da führte er mich denn fort und zog mich weit abseits von den anderen; dann beugte er sich zu meinem Ohr und sprach leise: „Das Leben der gemeinen Leute ist das beste und verhältnismäßig vernünftig; drum laß ab von der Unvernunft, nach hohen Dingen zu trachten und Ende und Anfang erforschen zu wollen; pfeife auf die Klügeleien der Weisen und halte dergleichen für leeres Geschwätz; jage dem allein von allem nach, wie du die Gegenwart treu ausfüllend dahinlebst, über das meiste aber lache und über nichts eifere dich.“

Also sprach er und schwebte zurück zur Aspodeloswiese.

cap. 22 Ich aber sagte — denn es war auch schon spät —: „Wohlan denn, Mithrobarzanes, was wollen wir hier noch weiter? Laß uns wieder zurückkehren ins Leben!“ Der aber entgegnete drauf: „Sei unbesorgt, lieber Menippos! Ich will dir einen schnellen und mühelosen Fußsteig zeigen.“ Und damit führte er mich fort an einen Platz, dämmeriger als der vorige, und zeigte mir mit der Hand in weiter Ferne ein ganz schwach schimmerndes und wie durch ein Schlüsselloch einfallendes Licht und sprach: „Das dort ist das Heiligtum des Trophonios, und von dort steigt man herab aus Bötien; diesen Weg nun gehe hinauf, und du wirst sogleich in Hellas sein.“ Voll Freude über die Worte, klomm ich nach herzlichem Abschiede von dem Magier recht mühselig den schmalen Gang empor und bin, ich weiß nicht wie — in Lebadeia.
